

BRUNNMATT OST

Nun baut der Enkel seine Wohnvision

In den Dreissigerjahren zog sein Grossvater an der Effingerstrasse eine Häuserzeile hoch. Hansmartin Merz tritt jetzt quasi in dessen Fussstapfen. Er baut vis-à-vis 95 Wohnungen. Sie sollen dem Quartier neues Leben einhauchen.

Hansmartin Merz schliesst die Türe zur Wohnung an der Effingerstrasse 99 auf. Vom Entree gehen Küche und drei lichte Zimmer mit Fischgratparkett ab, hinten machen Bad und ein separates WC den Abschluss: «Ich schätze die Grosszügigkeit dieser Räume», sagt er. Gebaut hat sie in den Dreissigerjahren sein Grossvater. Merz verwaltet einen Grossteil der Wohnungen. Die Häuserzeile gilt mittlerweile als erhaltenswert.

In Grossvaters Fussstapfen

Merz schreitet durchs Wohnzimmer auf einen ausladenden Balkon. Der Blick schweift zum Garten und dann hinunter auf einen unwirtschaftlichen Asphaltplatz mit einigen Gebäuden. Darin schepert es. Orange gekleidete Arbeiter schlachten die alten Mauern aus. «Bald werden die Bagger die Gebäude abbauen», führt Merz aus. Neben das Vermächtnis seines Grossvaters pflanzt er dann gewissermassen sein eigenes. Er führt das Familienunternehmen Emil Merz AG in dritter Generation. Der Bauingenieur hat die Baufirma des Grossvaters in eine Liegenschaftsverwaltung umgebaut.

Das ehemalige Werkhofareal konnte Merz 2007 erwerben. Darauf lancierte er den Wettbewerb für «Brunnmatt Ost» (vergleiche Box). Bauherr ist Merz persönlich: «Es ist mein bisher grösstes Projekt», sagt er. Seit kurzem steht die Finanzierung, und letzte Woche wurde die Baubewilligung erteilt.

Grosszügig muss es sein

Innert zweier Jahre entstehen nun 95 Wohnungen. So hohe Decken wie vor 80 Jahren werden nicht erhalten: «Das verhindert die Baugesetzgebung», er-



Vom Balkon einer grossväterlichen Wohnung betrachtet Hansmartin Merz den Baugrund, auf dem bald seine Häuserzeile Form annimmt. Andreas Blatter



In den Dreissigerjahren zeichneten sich die Wohnungen durch ihre Grosszügigkeit aus. Sie werden heute noch geschätzt. Andreas Blatter



Auch die neuen Häuser sollen diese Qualität aufweisen. Im Innenhof ist ein gemeinschaftlich genutzter Park vorgesehen. ZVG

läutert Merz. Aber grosszügig und entsprechend ausgestattet wie damals die Wohnungen des Grossvaters sollen sie ebenfalls werden. Merz weiss ein schmales Detail dazu zu erzählen: «Mein Grossvater baute als einer der Ersten Elektroherde ein. Weil die Mieter die Pfannen dazu nicht hatten, schuf er sie an. Sie wurden eine Zeit lang von Mieter zu Mieter weitergegeben.»

Ungünstige Entwicklung

Diese Zeiten sind passé. An Balkonen hingegen wird es auch den neuen Wohnungen nicht fehlen.

Ein spezielles Anliegen ist Merz der neue Innenhof, der zwischen den alten und den neuen Häusern entsteht. «Es soll ein für die Hausbewohner frei zugänglicher kleiner, lauschiger Park werden.» Eine ruhige Insel zwischen den beiden Ausfallachsen Schwarztor- und Effingerstrasse.

Heute ist der Werkhof die einzige verbliebene Freifläche der Brunnmatt. Vor 80 Jahren war dies anders: Die Merz-Häuser standen fast alleine auf der Flur. Gegen Süden war der Veielihubel bebaut, und gegen Norden schlossen Gebäude des In-

selspitals an. In den Siebzigerjahren wurden an der Brunnmattstrasse, welche die beiden Ausfallachsen kreuzt, Gebäude ins Quartier gepflanzt, die dessen Charakter selbst für Passanten verdarben. «Zumindest der Fleischverarbeitungsbetrieb wird aber in absehbarer Zeit verschwinden», weiss Merz. Unwirtschaftlicher machte die Gegend ebenfalls der ständig zunehmende Verkehr.

Breitenrain als Vorbild

«Mit der neuen Tramlinie, die bald eröffnet wird, und unserem

Projekt «Brunnmatt Ost» kommt wieder eine andere Entwicklung in Gang», ist Merz überzeugt. Ihm schwebt vor, dass der aufgewertete Loryplatz zu so etwas wie dem Breitenrainplatz werden könnte, also ein lokales Zentrum inmitten eines pulsierenden Stadtquartiers, in dem gewohnt und gearbeitet wird.

Merz liebt städtisches Flair

Merz verbindet viel mit dem Viertel. Er erlebte sein erstes Lebensjahr in einer grossväterlichen Wohnung. Zwischen 1989 und 1999 wohnte er erneut hier.

DAS PROJEKT

Zentral und urban wohnen

Am 26. September 2004 stimmte das Stimmvolk dem Verkauf und der Umzonung des Werkhofareals an der Schwarztorstrasse zu. Den Zuschlag erhielt im Jahr 2007 die Emil Merz AG, eine kleine Berner Firma, die sich zu 100 Prozent in Familienbesitz befindet. Während Zwischenmieter die Gebäude nutzten – beispielsweise der Verein Haus der Religionen –, führte die neue Besitzerin den verlangten Wettbewerb durch. Gewonnen haben diesen die Esch Sintzel Architekten aus Zürich mit ihrem Projekt «Fünf Freunde».

Die 6 Zweieinhalbzimmer-, 42 Dreieinhalb-, 34 Viereinhalb- und 13 Fünfeinhalbzimmerwohnungen sind in einem 146 Meter langen fünfgeschossigen Gebäude mit fingerartig in den Innenhof vorragenden Gebäudeteilen untergebracht. In einer Ecke soll ein Restaurant für die Einbettung ins Quartier sorgen. Innerhalb der Blockrandbebauung entsteht ein kleiner Park.

Vor einigen Tagen wurde mit den Abbrucharbeiten begonnen. Im Sommer 2012 sollen die ersten der 95 Wohnungen bezugsbereit sein. **cab**

«Als meine Tochter drei Jahre alt war, zogen wir dann aus. Aber ich liebe das städtische Flair dieses Ortes stets», sagt er. Merz blieb in der Stadt. «Ich bin ein urbaner Mensch.» Ihm geht das Verständnis für die ständig wachsenden Pendlerströme ab. Mit den entstehenden Mietwohnungen will er hier ab 2012 auch anderen Familien ein Leben in der Stadt ermöglichen, sofern sie das nötige Geld für die Miete aufbringen können. Denn billig wird die zentrale Lage nicht zu haben sein.

CHRISTOPH AEBISCHER

In Kürze

LÄNGGASSE

Überfall am helllichten Tag

Am Sonntagmittag um 13.30 Uhr wurde eine Frau auf der Erlachstrasse im Länggassquartier überfallen. Weil sie der Mann mit einem unbekanntem Gegenstand von hinten bedrohte, gab sie ihm ihr Bargeld. Das Opfer blieb unverletzt, wie die Polizei gestern meldete. Der Täter – er hat dunkelblondes Haar, das er möglicherweise als Pferdeschwanz trägt – entkam. Die Polizei bittet Zeugen, sich unter der Telefonnummer 031 634 41 11 zu melden. pd

FELSENAU

Stromausfall

Wegen eines Kurzschlusses in einer Trafostation fiel in der Felsenau am Abend des 1. August der Strom aus. Nach fünf Stunden konnte Energie Wasser Bern die Störung beseitigen, wie der Energieversorger der Stadt Bern gestern mitteilte. pd

BOLLIGEN

Unerwünschte Antenne

Anwohner kämpfen gegen eine neue Handyantenne in Bolligen. Die Gemeinde missachte einen Volksbeschluss, kritisieren sie.

Sunrise und Orange wollen am Feltsherweg in Bolligen eine Mobilfunkanlage bauen. Gegen die Pläne wehren sich 59 Einsprecher. Ende Juni bewilligte die Gemeinde das Baugesuch trotzdem. Nun haben 30 Einsprecher eine Interessengemeinschaft gebildet. Sie entschied, das Verfahren nicht weiterzuziehen. Stattdessen reagiert sie mit einem «offenen Brief an den Gemeindepräsidenten».

Die Einsprecher beanstanden, dass die Behörden einen Beschluss der Gemeindeversammlung missachteten. Vor anderthalb Jahren hat die Versammlung Mobilfunkanlagen in Naturobjekten untersagt und den jetzt bewilligten Standort am Felt-

scherweg mit seiner Kirschbaumreihe in dieses Verbot einbezogen. Überdies kritisiert die Einsprechergemeinschaft den Termin der Baubewilligung. Die Gemeinde habe bewusst am Ferienanfang entschieden. Es sei den Einsprechern nicht möglich, sich innerhalb der 30-tägigen Rekursfrist zu organisieren.

Gemeindepräsident Rudolf Burger (Bolligen Parteilos) erklärt, dass die Mobilfunkanbieter das Baugesuch bereits vor einigen Jahren und damit vor jener Gemeindeversammlung eingereicht haben. «Ein solcher Beschluss gilt nicht rückwirkend.» Bürger verteidigt den Termin der Bewilligung: Die Gemeinde habe «nicht mit böser Absicht» Ende Juni entschieden. «Wir wollen das Geschäft vom Tisch.» Und: Wenn ein Baugesuch alle Bedingungen erfülle, müsse die Gemeinde das Projekt bewilligen. «Wir haben keinen Spielraum.» PST

MOMENT MAL

Zollikofens nationales Fest der Pleiten und Pannen

Geregnet, nein, geschüttet hat es in der Agglomeration Bern überall. Doch nur die Zollikofer erlebten den 1. August diesmal mit derart viel Pech und so vielen Pannen.

Nachdem die Festgemeinde vor der Sintflut in die Turnhalle Geissshubel geflüchtet war, fiel dort die Elektrizität aus. Zuerst sah es nach Romantik aus. Mildes Kerzenlicht verbreitete idyllische Stimmung. Dann konnte die Feuerwehr mit einem Notaggregat ein paar Scheinwerfer mit Strom versorgen.

Die Lautsprecheranlage blieb allerdings weiter stumm. Festredner Andreas Byland musste deshalb ohne Mikrofon und Schallverstärkung auskommen. Der Zollikofer Parlamentspräsident formulierte zwar viel Bedenkenswertes. Doch vor allem die ältere Generation reagierte auf

Bylands Ausführungen bloss einsilbig: «Hä?»

Nach der Feier stellten die Besucher fest, dass das Gewitter auch dem 1.-August-Holzstoss neben der Turnhalle zugesetzt hatte. Das kunstvoll geschichtete Brennmaterial stand arg schräg in der Landschaft und war völlig durchnässt. Und die hiesige Feuerwehr erlebte, dass es für einmal leichter ist, zu löschen als zu zeuseln. Trotz Brandbeschleunigern schaffte sie es nicht, den Haufen anzuzünden.

Immerhin entgingen die Feuerwehrleute der Höchststrafe: Sie mussten den Holzstoss nicht auch noch wegräumen. Das Personal des Zollikofer Werkhofs hat gestern den Haufen für das nationale Freudenfeuer sang- und klanglos entsorgt.

Peter Steiger

In Kürze

MIGROS AARE

Verkaufstest mit Briefmarken

In vier Filialen der Migros Aare werden ab sofort Briefmarken verkauft. An allen Kassen und beim Kundendienst sind 10er-Markenheftchen erhältlich. Wie die Migros mitteilt, läuft der Pilotversuch in Köniz, Schwarzenburg, Kleinwabern und Belp. Die Post sei an neuen Verkaufskanälen für Briefmarken interessiert. Wie lange der Test dauert, ist offen. pd

ITTIGEN

Stromverbrauch online ablesen

Jetzt können die ersten Ittigger Stromkunden der BKW ihren Stromverbrauch über iSmart online ablesen. Mit iSmart will die BKW die Kunden vor allem für ihren Stromkonsum sensibilisieren. Bis im Herbst werden 200 Kunden aufgeschaltet; dies für zwei Jahre. pd